

sen erregen, wie zum Beispiel der Skalpirtanz. Ich glaube selbst, daß es im Ganzen für Leute von geistiger Ausbildung bei jenen wilden Naturkindern und ihren wilden Tugenden wenig behaglich sein mag. Daher rede ich auch Niemandem zu, sich bei ihnen anzufiedeln.

Barbarei aus Mangel an Bildung und Barbarei aus üppiger Ueberbildung sind gleich ekelhaft. Bei den amerikanischen Indianern findet man nur jene, in Europa beide. Darum ist es in Europa bequemer. Wir haben bei uns alle Stufen der Kultur, vom blutsausenden Irokesen bis zum Sibariten. Man hat die Auswahl, sich zu Leuten derjenigen Stufe gesellen zu können, wohin man selbst gehört. Man findet überall seines Gleichen.

Die Fürstenmenge in Rußien.

Ein alter preussischer General fluchte einst mörderlich, als er hörte, zwei Deserteurs seines Regiments, beides gemeine Soldaten, wären polnische Edelleute. „Straf mich Gott!“ schrie er: „Jeder Schlingel ist auch heut zu Tage ein Edelmann.“ Er wußte nicht, was er sagte.

Das Schlimme ist, daß man heutiges Tages den Werth und Adel der Nationen nicht mehr nach der Anzahl ihrer Adlichen berechnet.

Vielleicht wenn ein Monarch bei guter Laune einmal sein ganzes Volk adelte, wäre Allem geholfen, der Unterschied verschwände, die Eifersucht hörte auf. Moriz von Rogebue in seiner Reise nach Persien mit der russischen Gesandtschaft im Jahre 1817 erzählt, daß die Kaiserin Katharina die Gnade gehabt, einem jeden Edelmann in Rußien den Fürstentitel bei-

zuliegen, so daß es da an manchem Orte beinahe mehr Fürsten als Bauern gebe. Der Reisebeschreiber gibt nebenbei zu verstehen, hätte die Kaiserin die allergnädigste Promotion unterlassen, würde Rußland auch einmal einige Tausend Fürsten weniger haben. — Was hat denn aber Rußland daran verloren, daß es einmal auch einige Tausend Fürsten zu viel hat?

G e s e z u n d B e f e h l.

Es hat irgendwo ein Schriftsteller, ich weiß nicht welcher, die Bemerkung gemacht, daß in unsern meisten heutigen Monarchien das Volk nicht mehr gehörig Gesetze von Befehlen und Vollziehungsverordnungen unterscheiden könne, sondern diese ganz verschiedenen Dinge, wie gleichbedeutende, mit einander verwechsle.

In England, wo sich der gesunde Menschen- oder Volksverstand länger als in vielen andern Gegenden aufrecht erhielt, wußte man auch weit länger, das heißt weit früher und weit später, als anderer Orten, was ein Gesetz sei, und wie dem Gesetze selbst Fürsten unterworfen sind.

Prinz Heinrich (nachmals König Heinrich V.), Sohn des Königs Heinrich IV. hatte einen Bedienten, Kammerjunker oder dergleichen, der ihm trotz mancher Kammerjunkerstreiche sehr lieb war. Der Junker ward eines Tages vor dem höchsten Gerichtshofe (court of Kings-Bench) angeklagt, und ohne Umstände verhaftet. Prinz Heinrich ärgerte sich, daß man so wenig Rücksicht auf Leute nehme, die zum Dienste seiner eigenen hohen Person gehörten, flog straks zum Gerichtssaal, und befahl, seinen Diener auf der Stelle in Freiheit zu setzen.